

[s.n.]

Autor(en): **Jüsp [Spahr, Jürg]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 31

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Tyrann Dionysos wollte einmal die berühmte spartanische Suppe kosten. Aber sie schmeckte ihm gar nicht, und er machte keinen Hohl daraus. Da sagte der Spartaner, der sie zubereitet hatte:

«Natürlich kann sie dir nicht schmecken. Es fehlt ja alles Zubehör.»

«Welches Zubehör?» wollte der Tyrann wissen, und der Spartaner erwiderte:

«Die Arbeit, der Schweiß, die Ermüdung, der Hunger.»

*

Sultan Saladin (1137–1193) hinterließ große Spenden für alle Armen seines Reiches und zwar sollte das Geld zu gleichen Teilen unter Muselmanen, Christen und Juden verteilt werden.

«Wenn wir Mildtätigkeit üben», schrieb er, «sollen wir wissen, worunter die Menschen leiden, und nicht woran sie glauben.»

*

Karl V. hatte an Franz I. von Frankreich einen Brief geschrieben und unterzeichnete:

«Karl V. Kaiser des Römischen Reichs, König von Spanien, von Kastilien, von Leon, von Aragon, von Navarra, von Jerusalem, von Neapel usw. usw.»

In seiner Antwort unterzeichnete der König von Frankreich:

«Franz, Herr von Gentilly.»

Das war ein kleines Dorf bei Paris.

*

Jakob II., der Sohn Karls I. von England, sagte zu Milton:

«Sie haben übel getan und gegen meinen Vater geschrieben. Dafür hat Sie Gott an den Augen bestraft.»

«Wenn es so ist», erwiderte Milton, «was soll man dann von Ihrem Vater sagen, den Gott an dem ganzen Kopf bestraft hat?»

Lässig

Lässig ist heute Trumpf, lässig wird gesprochen, lässig steht man herum, lässig wird Auto gefahren (immer noch besser als hässig!) und lässig werden Sie bedient. Aber wenn Sie einen Orientteppich kaufen wollen und zu Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich kommen, da werden Sie nicht lässig, sondern aufmerksam und freundlich bedient – und erst noch fachmännisch richtig beraten!



Als Heinrich IV. in Paris einzog, behandelte er die Spanier, welche die Stadt gegen ihn verteidigt hatten, sehr milde und erlaubte ihnen, in ihre Heimat zurückzukehren. Bei ihrem Abmarsch war er selbst dabei, und zu dem letzten Offizier sagte er:

«Reisen Sie glücklich, meine Herren, und vor allem, kommen Sie nicht wieder.»

*

Napoleon fragte eines Tages Ségur, was seiner Ansicht nach geschähe, wenn er, der Kaiser, plötzlich verschwände.

«O Sire», erwiderte Ségur, «die Trauer wäre allgemein.»

«Keine Spur», erwiderte Napoleon lächelnd. «Man würde sagen: Uff! Endlich kann man wieder atmen.»

*

Bernier, bekannt durch seine großen Reisen und die zuverlässigen Berichte, die er darüber verfaßte, wurde von Ludwig XIV. empfangen, und der König fragte ihn:

«Nun, welches von all den Ländern, die Sie bereist haben, gefällt Ihnen am besten?»

Natürlich erwartete er zu hören:

Frankreich. Doch Bernier, der sehr offenherzig war, sagte:

«Die Schweiz, weil sie das freieste Land ist.»

*

Am 19. März 1771 schrieb Friedrich II. an Voltaire:

«Werfen Sie die Vorurteile zur Türe hinaus, sie kommen durch das Fenster zurück.»

*

Georg II. von England galt als sehr geizig. Eines Tages beschwerten sich einige Angestellten des Hofes darüber, daß der Majordomus ihnen täglich nur Kohl und Kartoffeln aufzutischen ließ. Der König befahl, den Majordomus zu holen, und vor den Dienern sagte er in vorwurfsvollem Ton zu ihm:

«Ist es wahr, daß Sie diesen braven

Leuten Tag für Tag Kohl und Kartoffeln zu essen geben?»

«Ja, Majestät, das ist wahr.»

«Nun, das muß anders werden! Von jetzt an geben Sie ihnen abwechselnd einen Tag Kohl und den andern Tag Kartoffeln.»

*

Die berühmte Tänzerin Claudine Cucci war in Audienz bei Victor Emanuel II., um für den Choreographen Casati das Ritterkreuz zu erbitten. Um die Adresse zu schreiben, setzte sie sich an den Schreibtisch des Königs und sagte:

«Jetzt will ich mich auch einmal im Beruf eines Königs versuchen.»

Worauf Victor Emanuel erwiderte: «Ich kann Ihnen versichern, daß er nicht leichter ist als Pirouetten tanzen.»

Mitgeteilt von n. o. s.

das ganze Jahr offen

SE MORITZ HOTEL ALBANA

und Garni

Bes. W. Hofmann

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nervente «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepackg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.

VALVISKA